

Juni 2006

SOLAR-Infos und Kommentare

Atomar-fossile Verblendung oder Quantensprung Erneuerbarer Energien.- Die irreführende Politik der Internationalen Energieagentur IEA.

Wer über Energiepolitik diskutiert, vertraut gewöhnlich auf die Informationen staatlich getragener internationaler Organisationen, z.B. der **IEA**, Internationale Energieagentur, oder der **IAEA**, Internationale Agentur für Atomenergie. Kaum wird gefragt, ob dieses Vertrauen gerechtfertigt ist.

In den Führungsgremien dieser Organisationen findet man praktisch keinen Repräsentanten, der sich vernehmbar für Erneuerbare Energien einsetzt. Für die atomhörige IAEA ist dies nicht weiter verwunderlich, für die vermeintlich „neutrale“ Regierungsorganisation IEA eher schon.....

Dieser kritische Artikel ist nachzulesen im „Solarzeitalter“ 1/2006, Seiten 14-20. Der Autor ist Dr. Rudolf **Rechsteiner**, Schweizer Parlamentarier und Mitglied der parlamentarischen Kommission f. Umwelt, Raumplanung und Energie. Siehe auch unter:
http://www.eurosolar.org/new/de/downloads/pdfs_SZA_01/Rudolf_Rechsteiner_Atomar_fossil.pdf.

Aussagen von „Energieexperten“, die weltweit als „kompetente“ Berater der Regierungen gelten:

Michelin Challenge Bibendum/F (8.-11. Juni)

Erdöl und Versorgungssicherheit waren ein zentrales Thema der Veranstaltung. Im Rahmen einer Vortragsrunde sollte hierzu auch die Presse von hochkarätigen Rednern informiert werden.

Claude **Mandil** von der **Internationalen Energie-Agentur (IEA)** gab unter anderem zum Besten, **dass es beim Erdöl-Angebot keine Probleme gebe, sondern lediglich die Nachfrage zu hoch sei.** Für erneuerbare Energie wünsche sich die IEA **mehr Forschung und weniger konkrete Projekte.** Wie soll man diese haarsträubenden Aussagen verstehen?

Shell-Chef **Jeroen van der Veer** erklärte, dass sich sein Konzern verstärkt dem **Erdgas** zuwenden werde und in **erneuerbare Technologien** investiere, **wozu er ausdrücklich auch Wasserstoff aus „billigem Atomstrom“ zählte.** Shell wünsche sich lediglich die **Abschaffung aller Subventionen, damit alle Unternehmen am Energiemarkt „faire und gleiche“**

Bedingungen hätten. Wie dies konkret funktionieren soll, wenn zum Beispiel ein multinationaler Gigant, der jahrzehntelang Steuererleichterungen auf der ganzen Welt genossen hat, auf kleine bäuerliche Biogas-Betriebe trifft, konnte er nicht erklären.

Großbritannien/Frankreich: Dass man in Anbetracht der Probleme beim Erdöl nun sofort und umfassend handeln muss, war eine allgegenwärtige Floskel. Welche fossile Denkweise dabei den Ton angibt, hat der britische Parlamentarier **Stuart Bell** am besten zu Protokoll gebracht. Sein Auftritt diente nur der pressewirksamen Erläuterung des wenige Tage zuvor vom britischen Premierminister Tony Blair und vom französischen Präsidenten Jacques Chirac unterzeichneten **„Nuklear-Kooperations-Vertrag“.** Auch **Loyola de Palacio**, derzeit mit Verkehrsfragen in der EU betraut, konnte es sich nicht verkneifen, in ihrem Redebeitrag die **Atomenergie im nachhaltigen Energiemix zu platzieren.** (Deutsche Gesellschaft f. Sonnenenergie, DGS-Aktuell vom 29.6.06, Tomi **Engel**, www.dgs.de)

EU-Politiker wollen die Bürger schröpfen und die Meinungsfreiheit besteuern

Auf der Suche nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten für die EU sind Abgeordnete des EU-Parlaments auf die Idee verfallen, europaweit E-Mails und SMS zu besteuern. Eine Arbeitsgruppe des EU-Parlaments diskutiert derzeit diesen Abzocker-Vorschlag.
<http://futurezone.orf.at/it/stories/111902/>

8. Juni: Dr. Hermann Scheer zur österreichischen Ökostrom-Novelle

Seine Stellungnahme zur österreichischen Ökostromnovelle erfolgt aufgrund seiner praktischen Erfahrungen in der Gesetzgebung für Erneuerbare Energien sowie seines Einblicks in die politischen Initiativen zu Erneuerbaren Energien europa- und weltweit sowie in die österreichische Energielandschaft.

„Außer Norwegen ist innerhalb Europas auf d. Stromsektor kein Land in einer vergleichbar günstigen Lage wie **Österreich**, den **vollen Umstieg auf Erneuerbare Energien schnell zu realisieren.** Es geht aufgrund des vorhandenen Wasserkraftpotentials um **eine Ablösung fossiler Stromerzeugung** in der Höhe von etwa einem Drittel des Gesamtstromver-

Alle Angaben ohne Gewähr

brauchs. Dies lässt sich allein, da die Wasserkraft einen hocheffizienten Lastenausgleich gewährleistet, durch einen diese ergänzenden Mix aus Windkraft, Photovoltaik, Verstromung von Biomasse gegebenenfalls **innerhalb von 10 Jahren** erreichen. Angesichts der unweigerlich steigenden Kosten für fossile und zu importierende Brennstoffe und der mit der Bereitstellung sinkenden heimischen Erneuerbaren Energien ergeben sich daraus sogar wesentliche gesamtwirtschaftliche und damit soziale Vorteile, neben den Umweltvorteilen. Hinzu kommt, dass in Österreich eine außergewöhnlich aufgeschlossene allgemeine Öffentlichkeit für Erneuerbare Energien existiert.

Umso unverständlicher ist die vorliegende Ökostrom-Novelle. Sie würde de facto als **Ökostromverhinderungsgesetz** wirken. Die Festlegung auf 17 Mio Euro Fördersumme pro Jahr für Solarstrom-, Bioelektrizitäts-, Wind-, und Geothermieanlagen würde bedeuten, dass in Österreich auf Jahre hinaus nur 0,3% der Investitionssumme aufgebracht würden, die in Deutschland dafür jährlich eingesetzt wird. Dort liegt die jährliche Investition dafür mittlerweile bei 5 Mrd Euro. Gemessen an der Einwohnerzahl Österreichs, die bei etwa 10% der deutschen liegt, könnten es bei analoger ambitionierter Gesetzgebung 500 Mio/anno sein. Mit anderen Worten: Relativ gesehen liegt die Investitionsaktivität in Deutschland um den Faktor 30 höher als es die österreichische Ökostromnovelle zulassen würde. Auf der Basis dieser Limitierung auf dem untersten Niveau ist nicht zu erwarten, dass industrielle Aktivitäten für die Produktion von Anlagen für Erneuerbare Energien in Österreich stattfinden.

Damit geht auch die Chance zur Schaffung neuer industrieller Arbeitsplätze für die Zukunftstechnologie Erneuerbarer Energien an Österreich vorbei. Auch die politischen Programme für Erneuerbare Energien der Mehrzahl der österreichischen Bundesländer könnten dann nur noch in Bruchteilen realisiert werden.

Noch unverständlicher ist in meinen Augen, dass diese Ökostrom-Novelle eine Festschreibung über Jahre hinweg enthält, die nur noch mit einer 2/3 Mehrheit geändert werden könnte. Damit werden Erneuerbare Energien einbetoniert. Die einzigen, die an einem solchen Gesetz interessiert sein können, sind die **Betreiber fossiler Kraftwerke, die dadurch auf Jahre vor Konkurrenz durch Erneuerbare Energien geschützt werden** und ihr Anbietermonopol aufrechterhalten können.

Dr. Hermann Scheer, Abgeordneter der SPD zum Deutschen Bundestag, Präsident von EUROSOLAR, Vorsitzender des WREA, Weltrats für Erneuerbare Energien und Träger des Alternativen Nobelpreises.

Schwarzer Dienstag und Schwarzer Freitag für eine rasche Energiewende in Österreich

Abstimmung im **Bundesrat**: Denn sie wissen nicht was sie tun - oder doch?

Die Bundesratsmehrheit hat am **9. Juni 2006** in der Bundesrat-Plenarsitzung keinen Einspruch gegen die skandalöse Ökostrom-Gesetz-Novelle erhoben und damit abgesehnet.

http://www.oekonews.at/index.php?mdoc_id=1015201

Gegen die Ökostromgesetz-Novelle stimmten fünf Mandatäre: GRÜNE: Stefan **Schennach** (Tirol), Eva **Konrad** (Tirol), Elisabeth **Kerschbaum** (NÖ), Ruperta **Lichtenecker** (OÖ); Ohne Fraktion: Harald **Vilimsky** (Wien).

Der Stimme enthalten (durch Verlassen des Sitzungssaales) hatten sich 4 Mandatäre von der SPÖ: Roswitha **Bachner** (Wien), Karl **Boden** (NÖ), Adelheid **Ebner** (NÖ), Erwin **Preiner** (BglD).

Erstaunlicherweise wurde gegen das Energieversorgungssicherheitsgesetz 2006 sowie gegen die **Novelle zum Versorgungssicherungsgesetz** kein Einspruch erhoben. Die Beschlussfassungen erfolgten einstimmig, ebenso wie die Beschlüsse, beiden Vorlagen die **verfassungsmäßige Zustimmung** gemäß Art. 44 Abs. 2 B-VG zu erteilen.

Offensichtlich waren sie mit dem unverständlichen Inhalt nicht vertraut, ebensowenig damit, dass energieautarke Gemeinden am besten die Energieversorgung sichern können. Die Mitglieder des Bundesrates werden seitens der Solarszene zu wenig über Erneuerbare Energien und Geothermie informiert.

Spitzenpolitiker bekommen mehr

Am Tag, als der Ökostrom torpediert wurde - unter dem Vorwand „Wir müssen die Konsumenten vor dem teuren Strom aus Windrädern und Solarzellen schützen“ - genehmigten sich dieselben Politiker eine saftige Gehaltserhöhung auf Kosten der Bürger.

Nun könnten sich auch Spitzenpolitiker Solarstrom leisten.

23. Mai 2006: Schwarzer Dienstag für eine rasche Energiewende in Österreich.

Die Ökostromgesetz-Novelle unterstützt das atomarfossile Energieversorgungssystem.

Arg ist die Desinformation „Unterstützungsvolumen von jährlich 17 Millionen Euro“. Eine kostendeckende Einspeisevergütung, ähnlich wie in Deutschland, benötigt keine Almosen.

Die Abstimmung aus der Sicht der Parlamentskorrespondenz/01/23.05.2006/Nr. 509:

http://www.parlament.gv.at/portal/page?_pageid=908,1055721&_dad=portal&_schema=PORTAL

Nach massiver Kritik der Grünen und kritischen Äußerungen der Abgeordneten **Rosenkranz** und **Scheuch** (F) hat der Nationalrat mit breiter Mehrheit die Novelle zum Ökostrom-Gesetz beschlossen.

Gemeinsam wurden mit dieser Vorlage das Energieversorgungssicherheitsgesetz und die Änderung des Versorgungssicherheitsgesetzes debattiert.

Abg. Dr. **van der Bellen** (G) übte heftige Kritik an der in Aussicht genommenen Novellierung des Ökostromgesetzes. Unter anderem bemängelte er die Reduzierung von Förderungen und die seiner Meinung nach „lachhaften“ Fördermittel für Photovoltaik-Anlagen. Mit der Ökostromgesetz-Novelle setzten die Koalitionsparteien und die SPÖ Arbeitsplätze aufs Spiel, warnte er. Zudem ist die Novelle seiner Meinung nach eine Einladung für zusätzliche Atomstromimporte nach Österreich.

Dass die Gesetzesnovelle nicht nur, wie Dr. van der Bellen meinte, umweltpolitisch, sondern auch wirtschaftspolitisch kontraproduktiv sei, begründete er mit der Erwartung, dass der Markt für erneuerbare Energie in den nächsten Jahren vergleichbar mit dem IT-Markt in den achtziger- und neunziger Jahren boomen werde. Für ihn ist es z.B. nicht vorstellbar, dass China und Indien ihr derzeitiges Wirtschaftswachstum auf Dauer beibehalten könnten, wenn sie weiter auf die „Energiepolitik des 20. Jahrhunderts“ setzten.

Die Regierungsparteien verabsäumten es aber, Anlagen zur Erzeugung von Ökostrom sowie energiesparende und auf Energieeffizienz ausgerichtete Techniken zu fördern, klagte van der Bellen. Zur Untermauerung seiner Argumentation wies er auf eine kleine PV-Firma in Tirol hin, die vor drei Jahren vier Mitarbeiter hatte und heute 180 Mitarbeiter beschäftigt, aber ausschließlich ins Ausland exportiert.

Darüber hinaus wies van der Bellen darauf hin, dass durch die vorliegende Gesetzesnovelle Kleinverbraucher zusätzlich belastet würden, während die Industrie entlastet werde. Auch die vorgesehene Zusatzförderung für mittelgroße Wasserkraftwerke lehnte er mit dem Argument ab, dass eine ausgereifte Technologie keine neuen Förderungen benötige.

Aufmerksamkeit erregte ein von den Grünen neben dem Rednerpult platziertes riesiges gelbes Fass mit einem aufgeklebten Radioaktivitäts-Symbol und der Aufschrift „Nein zu diesem Umweltzerstörungsgesetz“.

Abg. **Kopf** (V) konstatierte, mit dem Gesetz gelinge es, auch weiterhin erneuerbaren Energieträgern Aufbaumöglichkeiten zu eröffnen und die Kosten für die Haushalte in einem erträglichen Ausmaß zu halten. Österreich bewege sich damit im Spitzenfeld der europäischen Ökostromförderung.

Seinem Vorredner van der Bellen warf er vor, Unrichtiges und Unwahres von sich gegeben zu haben. So stimme es nicht, dass die Förderungen um 80 % gekürzt werden. Vielmehr werde das Fördervolumen bis 2011 auf 300 Mill. € angehoben. Auch gebe es im Gegensatz zu den Behauptungen der Grünen sehr wohl eine Abnahmegarantie, und zwar für weitere 12 Jahre, betonte Kopf.

Abg. Mag. **Weinzinger** (G) blieb bei der Hauptkritik ihrer Fraktion, wonach die Förderungen für erneuerbare Energieträger gekürzt werden. Mit diesem Gesetz werde Ökostrom in Zukunft verhindert, die Regie-

rung verspiele damit eine Marktchance und öffne dem Import von Atomstrom Tür und Tor, stand für Weinzinger fest.

Abg. **Oberhaidinger** (S) replizierte, sämtliche Argumente der Grünen würden sich auf die Regierungsvorlage aus dem Jahr 2004 beziehen, der die SPÖ „nie und nimmer“ zugestimmt hätte. In der Zwischenzeit habe es aber intensive Verhandlungen gegeben, die SPÖ habe sich nicht von den Regierungsparteien über den Tisch ziehen lassen. Es sei vielmehr gelungen, in einem Kompromiss das Gesetz wesentlich zu verbessern. Klar war für den Redner überdies, dass die Förderung erneuerbarer Energie untrennbar mit der Förderung der Energieeffizienz und des Energiesparens verbunden sei.

Bundesminister Dr. **Bartenstein** widersprach ebenfalls den Grünen und unterstrich mit Nachdruck, es handle sich nicht um eine Kürzung, sondern vielmehr um einen weiteren Anstieg der Förderungen. Das ungebremste Wachstum der Ausgaben sei aber nun gebremst worden. Dieses Gesetz ermögliche es, Ökostrom weiter zu fördern und dabei diese Technologie auch marktgerecht zu gestalten und die Kosten für die Haushalte in Grenzen zu halten. Er warf den Grünen vor, bei ihrer Argumentation den Kostenfaktor der Alternativenergie für die Haushalte ausgeklammert zu haben.

Abg. Mag. **Kogler** (G) gab zu bedenken, mit diesem Gesetz sei eine große Chance verspielt worden, zumal durch den Ausbau des Ökostroms auch heimische Arbeitsplätze gefördert werden könnten.

Abg. DI **Hofmann** (F) erwartete sich von diesem Gesetz eine Anhebung des Ökostromanteils auf 10 % und meinte, Österreich sei beim Ausbau der Ökoenergie richtungweisend in Europa. Angesichts der Kosten für die Haushalte erachtete es Hofmann als wichtig, die Mittel möglichst effizient einzusetzen. Die Argumente der Grünen bezeichnete er als haltlos und wenig seriös.

Abg. Dr. **Moser** (G) kam auf die Atomkraft zu sprechen und forderte in einem Entschließungsantrag Verhandlungen mit Tschechien mit dem Ziel, die Sicherheitsmängel im AKW Temelin zu beheben bzw. das AKW stillzulegen. Weiters drängte sie auf Initiativen Österreichs gegen die Errichtung grenznaher AKW.

Abg. **Kopf** (V) brachte einen V-F-S-Abänderungsantrag ein, der unter anderem eine EU-konforme Gestaltung des Aufbringungsmechanismus für die Förderungen zum Gegenstand hatte.

Abg. **Krainer** (S) rechnete aufgrund dieses Gesetzes mit 5.000 neuen Arbeitsplätzen und meinte überdies, es sei dem Verhandlungserfolg der SPÖ zu verdanken, dass nun wieder Geld für die PV flüssig sei und dass die erneuerbare Energie insgesamt gegenüber der Regierungsvorlage wesentlich angehoben werden konnte.

Abg. **Rosenkranz** (F) kritisierte, dieses Gesetz sei nicht geeignet, die Energieautarkie Österreichs sicherzustellen. Sollte es nun zur geplanten Fusion der ÖMV mit der Verbundgesellschaft kommen, dann sei auch die Verfügungsgewalt über die heimische Wasserkraft nicht mehr gewährleistet.

Abg. **Grillitsch** (V) forderte eine Gesamtstrategie für die Energiepolitik, die sowohl Umweltverträglichkeit, Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit, soziale Verträglichkeit und Innovation umfasst. Hinsichtlich innovativer Neuerungen hätten sich Biomasse und nachwachsende Rohstoffe als besonders wichtig herausgestellt. Er beschäftigte sich schon lange mit diesen Fragen, wie auch der Bauernbund und die ÖVP. Den Grünen warf er vor, das Gesetz nicht seriös zu beurteilen. Die Anlagenbetreiber würden laut Grillitsch klare Perspektiven brauchen, weshalb er eine baldige Vorlage der Tarifverordnung verlangte.

Abg. **Steier** (S) bezeichnete das Gesetz als einen Meilenstein, wenn es auch einen Kompromiss darstelle. Seiner Ansicht nach werde man die Probleme sicherlich korrigieren können. Für den Ökostrom werde mehr Geld ausgegeben, hielt Steier fest. Der Energiemarkt sei großen Veränderungen unterworfen und die Energiepolitik habe sowohl die Interessen der Umwelt als auch der Menschen und Konsumenten zu berücksichtigen, gleichzeitig aber auch den Ansprüchen der Ökologie zu genügen.

Abg. DI **Scheuch** (F) bewertete das Gesetz grundsätzlich positiv. Erneuerbare Energiegewinnung habe unter schwierigen Voraussetzungen zu bestehen, da man auch sozial verträgliche Preise garantieren müsse. Das gelinge mit dem Ökostromgesetz, so Scheuch. Er betonte, dass in bestehende Projekte nicht eingegriffen werde. Seiner Meinung nach werde der Windenergie jedoch ein zu hoher Anteil zugewiesen. Kritik übte Scheuch an den seiner Auffassung nach negativen Auswirkungen für bäuerliche Betriebe. Für diese bedeute das Gesetz eine wesentliche Verschlechterung, weshalb er nicht zustimmen werde.

Für Abg. **Preiner** (V) war bereits das Ökostromgesetz 2002 ein voller Erfolg. **Der Anteil der Haushalte**, die mit erneuerbarer Energie versorgt werden, habe **rasch auf 7 % erhöht** werden können. Es sei daher wichtig, den beschrittenen Weg fortzusetzen und klare Planungsmöglichkeiten für neue Anlagen zu schaffen. Hinsichtlich der Stromproduktion sei man mit dem Gesetz gut unterwegs.

Auch Abg. **Eder** (S) äußerte sich zufrieden über das Gesetz, fügte aber hinzu, dass man auf das Energiesparen nicht vergessen dürfe. Eder versuchte, die Auswirkungen des Gesetzes im Hinblick auf das Biogas zu erläutern und wies darauf hin, dass weitere fünfzig Betriebe gefördert werden können.

Biogas könne auch in die Erdgasleitungen eingespeist und damit bis zum Kraftfahrzeug transportiert werden. Von Stadtverwaltungen würden Pilotprojekte für die

Müllabfuhr entwickelt und auch mit Polizei und Taxiunternehmen sei man bereits in Verhandlung, so die positive Einschätzung Eders.

Abg. **Zweytick** (V) hielt fest, dass das Ökostromgesetz Planungs- und Rechtssicherheit bringe und 50 neue Biogasanlagen sowie 40 neue Biomasseanlagen und 40 neue Windräder ermögliche. Insgesamt stellte er eine erfreuliche Entwicklung des Ökostroms in Österreich fest und zeigte kein Verständnis für die Haltung der Grünen sowie von Abg. Scheuch.

Auch wenn das Gesetz nicht das Gelbe vom Ei sei, sei es dennoch ein gutes Gesetz, meinte Abg. **Marizzi** (S). Er unterstrich die Notwendigkeit des Energiesparens und rechnete vor, dass allein das Standby bei den Computern die Energie eines Kraftwerks benötige. **Die Wasserkraft hielt er für eine Zukunftstechnologie, denn mit 60 % Wirkungsgrad sei sie der PV mit 25 % Wirkungsgrad weit überlegen. (!)**

Abg. **Hornek** (V) gab zu bedenken, dass für die Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit die Situation des weltweiten Energiemarktes relevant sei. Deswegen müsse der Ökostrom unterstützt werden, der sich mittlerweile zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig entwickelt habe. Er gebe bereits 5.400 Menschen Arbeit. Die Photovoltaik hält Hornek noch lange nicht für konkurrenzfähig.

Herbe Kritik an der Energiepolitik der ÖVP übte Abg. Mag. **Moser** (S). Die ÖVP stelle seit zwanzig Jahren den Energieminister und sei nicht in der Lage gewesen, eine Gesamtstrategie zu erstellen. Die Versorgungssicherheit in Österreich habe abgenommen, die Produktion sei zurückgegangen und der Leitungsbau liege in Agonie, so die Analyse Mosers. Die steirische Stromversorgung hänge bereits jetzt an einem seidenen Faden, sagte er, das Kartenhaus Stromliberalisierung sei zusammengebrochen und die Vorteile habe nur der Finanzminister lukriert. Österreich sei von einem Stromexporteur zu einem Stromimporteur geworden.

Bei der Abstimmung wurde die Novelle z. Ökostromgesetz, zum Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz sowie zum Energie-Regulierungsbehörden-gesetz unter Berücksichtigung eines Zusatz- bzw. Abänderungsantrages mit der verfassungsmäßigen Zwei-Drittel-Mehrheit von ÖVP, SPÖ und von F-BZÖ-MandatarInnen mehrheitlich angenommen. Der Rückverweisungsantrag der Grünen wurde mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und F-BZÖ mehrheitlich abgelehnt.

Der Entschließungsantrag der Grünen betreffend Stilllegung des AKW Temelin und Ökostrom statt Atomstrom wurde mehrheitlich abgelehnt.

Die **Grünen** und die beiden freiheitlichen Nationalratsabgeordneten Barbara **Rosenkranz** und Reinhard E. **Bösch** haben im Nationalrat gegen die Ökostromgesetz-Novelle gestimmt.

Chronologischer Rückblick:

Am 25. November 2005 wurde im Wirtschaftsausschuss des Nationalrates die Ökostrom-Killer-Novelle mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und BZÖ/FPÖ beschlossen. Es gab deswegen von verschiedenen Seiten heftige Reaktionen und eine Demonstration vor dem Parlament in Wien.

24. Februar 2006 Allianz gegen „Ökostromgesetz“

Vor dem Wiener Parlament und anschließend vor der SPÖ-Zentrale waren über hundert EUROSOLAR-Aktivistinnen und Solarstammtisch-Besucher dabei. Politiker, mit Ausnahme von Bundesrätin **Kerschbaumer**, waren nicht vertreten.

„Bis wann soll und kann Österreich auf Energieautarkie umgestellt werden?“

100 Prozent Strom aus Erneuerbaren Energien und Geothermie wäre bis 2010 technisch und wirtschaftlich möglich.

100 Prozent Energie aus einem Mix aus Erneuerbaren Energien (Sonne, Wind, Wasser, Biomasse u.a.) und Geothermie wäre kriegswirtschaftlich vor 2016 möglich (im Sinne einer zivilen Landesverteidigung).

Ökostrom-Deckler und Energiewende-Verhinderer

Auf der Welser Energiesparmesse Anfang **März 2006** wurde betont, dass **Erneuerbare Energien** bereits **heute** massiv eingesetzt werden sollen - **nicht erst in Zukunft**. Allerdings gibt es im Parlament derzeit eine große Koalition zwischen ÖVP- und SPÖ-Abgeordneten, die den Einsatz von Ökostrom – und damit eine rasche Energiewende – in die Zukunft verschieben will.

Lt. ÖVP-Abg. Martin **Preineder** stelle die Novelle zum Ökostromgesetz einen Kompromiss dar. „Die Arbeiterkammer, die Bundeswirtschaftskammer, der ÖGB und die Industriellenvereinigung haben einhellig eine Begrenzung der Mehrkosten für Ökostrom gefordert. Der Deckel von 17 Mill. € stellt eine jährliche Steigerung um diesen Betrag dar und keine einmalige Summe.

Für keine Begrenzung einzutreten heißt auch keine Einigung und weiterhin totaler Stillstand, und dieser wäre keinesfalls besser. Wer wie die Grünen für mehr Ökostrom ist, sollte eine Anhebung des Deckels auf 20, 30 oder mehr Mill. verlangen. Eine Forderung zur Aufhebung ist politisch nicht verhandelbar.“

4. März: Auf der Welser Energiesparmesse in der Boschhalle sprach sich auf der ORF Radio OÖ-Bühne (Moderation: Klaus Obereder) SPÖ-Vorsitzender Dr. Alfred **Gusenbauer** für einen **Stopp des Ausbaus von Windkraft** aus - mit Hilfe der kommenden Ökostrom-Novelle.

So ändern sich die Zeiten (OTS0013 v. 9. 12. 04): „Die SPÖ wird niemals Kürzungen für die Förderung erneuerbarer Energien zustimmen, wie sie die Regierungsparteien heute durch eine Novelle zum Ökostromgesetz beschließen wollen“, stellte damals SPÖ-

Vorsitzender Alfred Gusenbauer klar. Das Vorhaben der Regierung Schüssel, den Anteil an Ökostrom abzubauen, sei „ökologisch unverantwortlich und wirtschaftspolitisch falsch“. Dafür sei die SPÖ nicht zu haben, kündigte Gusenbauer die Ablehnung der SPÖ zur Änderung des Ökostromgesetzes im Nationalrat an. Für die SPÖ gelte ganz klar: Österreich muss den Weg in Richtung ökologische Nachhaltigkeit gehen, es bedarf neuer Impulse für den dringend benötigten weiteren Ausbau erneuerbarer Energien.

*Die **Novelle zum Ökostrom-Gesetz** musste bis Sommer 2006 - noch vor Abschluss der Legislatur-Periode (damit dies lt. WKÖ **kein Wahlkampfthema** werden soll) - im Plenum des Nationalrats (2/3 Mehrheit notwendig) und anschließend im Bundesrat abgesegnet werden.*

Die Abteilung für Umwelt- und Energiepolitik in der Wirtschaftskammer Österreich ersuchte die WKÖ-Bundessparten um Stellungnahme zu der skandalösen Ökostrom-Novelle bis zum 18. April 2006 (besonders zu „Verrechnungspreis“ und „Zählpunkt-pauschale“).

Ein Strategieplan für eine rasche Energiewende („Energieautarkie ab 2016“) liegt auch bei der WKÖ noch nicht vor

„Im Interesse aller Stromverbraucher soll die Förderung von Ökostrom begrenzt werden.“

Den Anstieg der auslandabhängigen Preise für Erdöl und Erdgas können jedoch Wirtschaftskammer und ihre Verbündeten nicht verhindern – die Konsumenten „brennen nun wie die Luster“.

Windenergie- und Wasserkraft-Anlagen drücken Strompreis - zum Vorteil der Verbraucher,
<http://www.iwr.de/news.php?id=8360>

Beim **EUROSOLAR-Treffen am 13. Mai 2006 in Wolfsthal/NÖ** stand die für 23. Mai 2006 im Parlament geplante Abstimmung zur Ökostrom-Novelle im Mittelpunkt.

Alle EUROSOLAR-Mitglieder und Arbeitskreis-Koordinatoren wurden aufgerufen, umgehend mit ihren Abg. zum Nationalrat und Bundesrat Kontakt aufzunehmen, damit diese Politiker und Politikerinnen nicht diesem „Ökostrom-Kahlschlag-Gesetz“ zustimmen und sich für eine rasche Energiewende einsetzen.

oekonews hat aufgerufen: „Sagen wir den Politikern, was wir vom Ökostrom-Kahlschlag-Gesetz halten!“
http://www.oekonews.at/index.php?mdoc_id=1014674

Alternativer EU-Umweltgipfel in Eisenstadt

16. Mai: Der Themenbereich Ökostrom und Energiewende gewinnt immer mehr an Bedeutung - trotzdem soll ein Gesetz beschlossen werden, das dies nicht berücksichtigt.

Im Laufe einer Podiumsdiskussion hob der Geschäftsführer der Firma **Solon Hilber Technologie**, Mag. **Heidegger**, Steinach a. Brenner, das enorme Wachs-

tumspotenzial bei der Nutzung von Sonnenenergie am Beispiel seiner Firma hervor.

Dahinter stehen innovative Technologiekonzepte und das zu fast 100% wachsende Exportgeschäft. Im Inland ist ein Absatz der Produkte kaum vorhanden. Solon Hilber ist, genauso wie *Isovolta* im Folienbereich und *Fronius* bei den Wechselrichtern, ein hervorragendes Beispiel für eine österreichische Firma, die im Bereich Solarstrom tätig ist. Absurd, wenn es in Österreich keine Verwendung für diese Produkte gibt. (www.solon.hilbertech.at).

„Im Hinblick auf die Ökostromgesetz-Novelle verstehe ich nicht, welcher Murks derzeit geplant wird“, meinte Oberösterreichs LR **Anschober** bei der Diskussion. Er sprach sich für eine Übernahme des deutschen Gesetzes für erneuerbare Energie aus. Allein im Bereich Solarstrom könne man so kurzfristig rund 5.000 Arbeitsplätze realisieren.

„Erneuerbare Energien sind ein äußerst erfolgreicher Wirtschaftszweig“, erklärte Grete **Krojer**, Klubobfrau der burgenländischen Grünen. „Die derzeitige Energiepolitik in Österreich bedeutet die Vernichtung von zukunftsträchtigen Arbeitsplätzen und die Erhöhung der Abhängigkeit von Importen. Was im nächsten Jahr auf uns zukommt, ist ein Handelsbilanzdefizit von zusätzlich 60 Mrd. Euro, wenn wir den Energieverbrauch weiter so regeln. Eine Energiewende ist möglich, sie würde neue Zukunftsperspektiven eröffnen!“

Ähnliche Aussagen waren aber nicht nur von den Grünen zu hören, auch andere Politiker haben bereits erkannt, dass es notwendig ist, die Weichen in Richtung Energiewende zu stellen und sich ein Beispiel an Schweden zu nehmen.

Leider gibt es österreichische Nationalräte, die diese enormen Chancen noch nicht sehen und für eine rasche Beschlussfassung des geplanten „Ökostrombremsgesetzes“ plädieren. Die einzig richtige Lösung: zurück an den Start, neue Verhandlungen, mit Beteiligung aller Bioenergieverbände. Gehen wir die Energiewende endlich entsprechend an – alles was wir jetzt in diese Richtung richtig entscheiden, spart uns Kosten in der Zukunft. Wir sollten dies heute tun - und nicht erst übermorgen!!!

Ethische Geldanlagen für alle Sparer

Beim *monatlichen Jour fixe der ARGE Schöpfungsverantwortung* am 19. April 2006 im Wiener Franziskaner-Forum referierte Max **Deml** (Spezialist für ökologische Kapitalanlagen und Herausgeber von ÖKO-INVEST) über das auch durch den BAWAG-Skandal und die enormen Preissteigerungen bei Erdöl und Erdgas hochaktuelle Thema „Ethische Geldanlagen“.

Deml löste damit eine längere Diskussion aus. Abgeraten wurde vor hohen Einlagen auf Sparbücher. Das dort veranlagte Geld wird von Banken auch gegen die Interessen der Sparer eingesetzt. Dies haben auch die BAWAG-Manager nun bewiesen.

Noch wenig bekannt sind „Grüne Fonds“ und Beteiligung an Ökostrom-Anlagen. Noch besser – ein Solarstrom-Kraftwerk am eigenen Dach und in Erneuerbare Energien investieren.

Keine ethischen Geldanlagen bei Raiffeisen ?

Der Raiffeisen-Energie-Garantiefonds (Zeichnungsfrist 18.4.-2.6.2006) warb im Prospekt mit Windrädern, legt jedoch in Aktien von Erdöl- und Erdgas- sowie Atomstrom-Unternehmen an.

Tag der Sonne - Bundesweite Aktionen

In Österreich stand bei den bundesweiten Aktionstagen rund um den 5. und 6. Mai 2006 die Solarenergie im Mittelpunkt. Gemeinden, Energieberatungsstellen, Installateure und Hersteller informierten über Solaranlagen. Ein „Tag der offenen Tür“ bei Herstellern, Anlagenbesichtigungen und vieles mehr machten Solaranlagen erlebbar.

Nachgeführte Photovoltaikanlagen „Made in Austria“

Ende 2003 wurde in Steinach, Nähe Innsbruck, mit der Hilber Technic Cooperation der Grundstein für die Produktionsstätte der heutigen **Solon Hilber** Technologie gelegt und mit dem „Mover“ ein weltweit gefragtes Produkt auf den Markt gebracht. Das sind fertige Solarstromanlagen, die der Sonne nachgeführt werden. Mit einer Fläche von rund 50 m² werden diese mit Leistungen von 6,5 bis 9,5 kWp hergestellt.

Durch die Nachführung der Module kann um bis zu 40% mehr Strom geerntet werden als bei fix montierten Anlagen. Da der Mover auf einem kleinen Sockel steht, bleibt genügend Platz, um die Wiese weiter zu nutzen, z.B. für die Viehzucht. Die Nachführung der Mover erfolgt über ein astronomisches Programm, so können Störungen von Sensoren verhindert werden. Nur ein Wind-Sensor ist notwendig, um den Mover bei Sturm automatisch aus dem Wind drehen zu können. Franz Hilber setzt auf lange internationale Erfahrung im Stahlbau, Glasbau und der Photovoltaik sowie auf die bewährte Zusammenarbeit mit den Solon-Gründern Alexander Voigt und Clemens Triebel.

Innerhalb von nur wenigen Jahren konnte am Fertigungsstandort in Steinach die Mitarbeiteranzahl von 5 auf 180 erhöht und eine eigene Modulfertigung installiert werden. Die Waver werden über die Konzernmutter, die Solon AG, bezogen.

Auf einem Weingut in Bayern (b. Arnstein) wurde das größte nachgeführte Solarkraftwerk Deutschlands mit einer Gesamtleistung von 12 MW errichtet. Es liegt in einer der sonnenreichsten Regionen Deutschlands und umfasst rund 1500 Mover. In der Zwischenzeit ist auch das Interesse an den Movern aus Spanien und Italien da, noch heuer soll ein 30 MW-Solarstrompark in Spanien entstehen.

Güssing startet eine PV-Produktion ab 2008

Berlin/Güssing (pte/24.05.2006) - Die Berliner **Solon** AG für Solartechnik <http://www.solonag.de> steigt als strategischer Partner beim österr. Solarzellenhersteller **Blue Chip Energy** ein. Das Solon-Investment entspricht 19 Prozent des Grundkapitals des neu gegründeten Unternehmens. Die restlichen 81 Prozent an Blue Chip Energy verteilen sich auf das österreichische Management sowie auf eine nicht näher genannte Risikokapital-Gesellschaft. Geschäftsführer des neuen Unternehmens sind Franz **Schweighofer** und Wolfgang **Weidinger**. Blue Chip Energy will ab 2008 hocheffiziente Solarzellen auf Siliziumbasis mit einer Jahreskapazität von zunächst 20 Megawatt herstellen und soll dann auch Solon beliefern.

Energie-Verbrauch steigt für neue Neubau-Groß-Projekte – ohne Solarenergie

- „TownTown“, Büro- und Businessviertel in Wien-Erdberg, eines der größten Bauvorhaben in der Bundeshauptstadt bei der U3-Station Schlachthausgasse www.towntown.at
- China Austria Technology Park CATP soll auf einem Grundstück der Gemeinde Wien in Kagran entstehen.
- „Skylink“, der neue sichelförmige Terminal. Von 2004 - 2008 werden am Flughafen Wien-Schwechat 854 Millionen Euro investiert.
- Neuer Zentralbahnhof Wien
- „Messecarre Nord“ (in der Nachbarschaft des neuen Wiener Messezentrums)
- Stadion-Center in Wien-Leopoldstadt (Eigentümerin: IG Immobilien)
- Fachhochschul-Gebäude in Wien 10., „Altes Landgut“
- Umweltzentrum Wien-Simmering Projekte „MVA Pfaffenau“ und „Biogas Wien“ www.umweltzentrum.at
- Kurzentrum Wien-Oberlaa wird zum Teil neu errichtet. Baubeginn: 2007 www.wien-oberlaa.at

Wohnbau. Der Wert der Leistungen und Produkte wird **im Jahr 2006** in Österreich etwa 12 Milliarden Euro betragen, d.s. **ca. 1.500 Euro pro Einwohner** (obwohl es keine Wohnungsnot mehr gibt). Zum Vergleich: für **Photovoltaik** wurden bisher in Österreich **insgesamt erst ca. 20 Euro pro Einwohner** ausgegeben.

BAWAG-Penthäuser, Bank-Filialen und Manager ohne Ökostrom und Photovoltaik

In der Zwischenzeit sind die Ökostrom-Gegner innerhalb von ÖGB, SPÖ und Arbeiterkammer auch durch den BAWAG-Skandal ziemlich angeschlagen - was ihre wirtschaftliche Kompetenz und ihre Glaubwürdigkeit betrifft: „*Wir müssen die Konsumenten schützen*“. In die Bawag-Affaire verwickelte Abgeordnete stimmten im Parlament für eine skandalöse PV-Deckelung.

Boom an Lärmschutzwänden (ohne Stromerzeugung) bei ÖBB und ASFINAG

Die derzeitigen Lärmschutzwände verschandeln die Gegend und sind außerdem ohne Stromerzeugung nicht Stand der Technik. Die meisten zuständigen Mitarbeiter von ÖBB und ASFINAG sind noch uninformatiert über „Lärmschutzwände als Solarkraftwerke“. Dies zeigte sich auch bei der „Visionale 2006 Mobilität“ (www.markt-perchtoldsdorf.at/visionale) in Perchtoldsdorf. Siehe www.tnc.ch/energysystems/index.de.php

Spanien erzwingt Solarstromanlagen.

Photovoltaik wird bei vielen Neubauten Pflicht. www.photon.de

Auch in Österreich sollte aus Zivilschutzgründen und als Maßnahme gegen Stromzusammenbrüche Photovoltaik-Strom für alle Neubauten („Dächer und Fassaden als Solarkraftwerke“) - und besonders auch für alle Klimaanlage und Kühlschränke - gesetzlich vorgeschrieben werden.

„Ein Kraftwerk für Jeden“ statt neuer „Atomstrom-Autobahnen“ www.kleinezeitung.at/regionen

Am 21. April wurde ein **„Kraftwerk für jedes Privathaus“** vorgestellt (Firma KWB, St. Margarethen a. d. Raab, www.kwb.at): Der mit Stirling Power Module spm (Graz, www.stirlingpowermodule.com) gemeinsam entwickelte **4-Zylinder-Stirlingmotor mit einer elektrischen Leistung von 1 Kilowatt, der in eine Pelletsheizung integriert** wurde. Das reicht aus, um den Stromverbrauch eines Durchschnittshaushalts zu decken. Der Aufpreis für eine derartige Anlage wird mit rund € 5.000,- beziffert. Ab dem Jahr 2007 soll das spm-Modul vorerst in limitierter Stückzahl erhältlich sein.

Wenn die Vision von Energie-Pionier Erwin **Stubenschrott** wahr wird, verliert der Verbund sein Argument, dass es bei der Leitung um die Versorgungssicherheit der Steiermark gehe. Das ist aber jenes, das mehr zieht als die Aussicht, dass durch die Leitung Atomstrom aus Osteuropa Richtung Italien fließt. Autor: martin.schemeth@kleinezeitung.at

Im Beitrag zum 20. Jahrestag von Tschernobyl in der Fernsehsendung „Steiermark heute“ wurde, ausgehend von einem Interview mit Peter **Hagenauer**, der **Zusammenhang zwischen grenznahen Atomreaktoren und der 380-kV-Leitung hergestellt**.

<http://your.orf.at/stmwebcam/bheute/player2.php?day=2006-04-23&offset=00:02:42>
Weitere Infos: www.380kv-ade.at.

„Tschechische Atom-Lobby hofft auf 380-kV-Leitung!“ Am 20-Jahr-Gedenktage zur Tschernobylkatastrophe warnte die steirische Grüne Klubobfrau

Ingrid **Lechner-Sonnek**: „Bau der 380-kV-Leitung unterstützt tschechische Atom-Lobby – SPÖ und ÖVP bereiten den Weg für eine Atom-Renaissance!“

CEZ, größter osteuropäischer Atomkraftbetreiber, stellte dieser Tage in „Nucleonics Week“ fest: „Wir sind bereit, zahlreiche neue Atomkraftwerke zu bauen

- in Tschechien, in der Slowakei, in Polen, in Bulgarien oder in Ungarn!“ Und Alan **Svoboda**, der Vizepräsident der Company, fügte hinzu, möglichst bald damit starten zu wollen. **Um den Atomstrom anschließend perfekt in ganz Europa verkaufen zu können, fehlt CEZ nur noch eines: „Die 380-kV-Leitung durch die Oststeiermark!“**

1. Juli: Strom-Alarm: Verbund will Stecker ziehen

Die „Kleine Zeitung“ hat gemeinsam mit der VERBUND den „Stromalarm“ ausgerufen. www.kleinezeitung.at/nachrichten/wirtschaft/148891/index.do.

Auffällig ist weniger die einseitige Berichterstattung, sondern die doch sehr kriegerische Sprache.

Die Steiermark im Strom-Notstand: Verbund will nun die Industrieproduktion drosseln, weil das Stromnetz nicht mehr für alle reicht.

Der Brief, den sieben große steirische Industriebetriebe kürzlich in ihrer Post fanden, hat es in sich: Unter dem sperrigen Begriff "verbraucherseitiges Engpassmanagement" wird den Firmen in Aussicht gestellt, dass sie sich auf merkbare Einschnitte und Einschränkungen bei der Stromversorgung gefasst machen sollen. Denn die Situation im steirischen Stromnetz sei derzeit schon "kritisch", sie werde sich künftig "weiterhin verschärfen" und man müsse daher nach "Entlastungsmöglichkeiten" suchen, schreibt die Netzbetreibergesellschaft APG (Austrian Power Grid).

„Abschaltung wäre Katastrophe“. Das Ansinnen, Maschinen einfach abzuschalten, lässt den Managern der Industrie freilich die Haare zu Berge stehen. „Es gibt sehr heikle, elektronisch gesteuerte Produktionsprozesse. Für viele Betriebe wären Abschaltungen eine Katastrophe“, sagt Max Oberhumer, Utilities-Manager bei Sappi und gleichzeitig Chef des Industrieforums Energie.

Das **steirische Monatsmagazin Korso** www.korso.at wiederum bringt in seiner letzten Nummer mit der sehr gut recherchierten Titelgeschichte **„Energiepolitik am Scheideweg: Atomrenaissance oder Energie-Autarkie“** das steirische Stromdilemma auf den Punkt.

Die Liberalisierung der Strommärkte durch die EU hat den Konsumenten nur kurzfristige Vorteile verschafft, à la longue hat sie durch die Senkung der Preise zu wirtschaftlichen Zusammenschlüssen von Energieversorgern und damit zu neuen Monopolstellungen geführt. **Das große Geld liegt seit der Aufteilung in Energieproduzenten und Netzbetreiber nicht mehr in der Produktion, sondern in der Distribution und im Stromhandel.** Daher stoßen auch Pläne für kleinräumigere Versorgungseinheiten auf wenig Gegenliebe bei den großen Playern der Energiewirtschaft....

Kein Wunder also, dass die Verbundgesellschaft massiv auf den Ausbau des Transitnetzes drängt und unter anderem die geplante 380-kV-Leitung zwischen dem Südburgenland und Graz auch gegen den

hartnäckigen Widerstand der betroffenen Gemeinden und Anrainer unbedingt durchdrücken will.

Ein deutliches Indiz dafür, dass nicht die viel zitierte Versorgungssicherheit, sondern die lukrativen Geschäfte mit dem internationalen Stromhandel das eigentliche Motiv für den Ausbau der 380 kV-Leitung sind, sieht der Energieexperte DI Dr. Dieter **Hornbachner** im gewaltigen Strombedarf der oberitalienischen Industriegebiete:

„Der italienische Stromkonzern ENEL hat im Februar 2005 den größten slowakischen Stromkonzern Slovenske Elektrarne (SE) erworben und damit auch die AKWs Mochovce und Bohunice. (...) Mit der Errichtung der Steiermarkleitung und der Verbindung Lienz–Cordignano steht die notwendige Transitkapazität für Stromlieferungen aus slowakischen Kraftwerken nach Italien zur Verfügung.“ Der Forecast der Union der europäischen Netzbetreiber (UCTE) veranschlagt für 2010 einen Importbedarf für Italien in der Höhe von 10 GW (Gigawatt), was der Produktionskapazität von zehn durchschnittlichen Atomkraftwerken entspricht.

China plant 40 neue Atomkraftwerke

Mit Atomkraft will Peking den enormen Energiehunger der chinesischen Wirtschaft stillen - und ganz nebenbei zum weltweit größten Hersteller von Atomkraftwerken aufsteigen.

AKW-Unfall Tschernobyl: 20 Jahre danach

5. April: Die **Wiener Umweltschutzwirtschaft (WUA)** hat in ihrer Funktion als Atomschutzbeauftragte für Wien, gemeinsam mit dem **Österreichischen Ökologie-Institut** im Technischen Museum einen Tag zum Thema „20 Jahre nach Tschernobyl“ organisiert. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden die brisanten Themen rund um das Unglück von Tschernobyl und Wege zu einer nachhaltigen Energiepolitik diskutiert.

20 Jahre nach Tschernobyl sind die Risiken dieser Technologie aufgrund der ungelösten Fragen bzgl. des Betriebes vieler veralteter Atomkraftwerke sowie der anfallenden Mengen radioaktiven Abfalls größer denn je. Erneuerbare Energieformen haben nur wenig Lobby in Brüssel. Die EU setzt weiter auf die Atomindustrie: Mehr Mittel denn je sollen in der EU für das Atomforschungsprogramm bereitgestellt werden.

Prof. Dr. Wolfgang **Kromp**, Leiter des Instituts für Risikoforschung, sprach über den Hergang des Unfalls, die technischen Ursachen und Hypothesen sowie den Fallout über Europa.

Der Münchner Strahlenmediziner Dr. Edmund **Lengfelder** wies in seinem Vortrag darauf hin, dass die gesundheitlichen Folgen nach wie vor von der IAEA und anderen internationalen Organisationen heruntergespielt werden und gab Einblick in die Kranken- und Krebsstatistiken der betroffenen Gebiete.

Der Energiewissenschaftler Dr. Hans-Joachim **Ziesing** vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung führte aus, wie eine Energiepolitik ohne Atomkraft

machbar ist. In Deutschland sorgt ein Energieeinspeisegesetz dafür, dass erneuerbare Energien im Vormarsch sind. Ziesing wies darauf hin, dass ein guter Mix an unterschiedlichen erneuerbare Energieformen und eine erhebliche Erhöhung der Energieeffizienz eine 100-prozentige Versorgung ohne Atomkraft ermöglicht.

Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion zu den Eckpunkten einer nachhaltigen Energiepolitik ohne Atomkraft mit DI Stephan **Grausam**, Österr. Biomasseverband, Prof. Dr. Hans-Holger **Rogner**, IAEA, Mag. Dr. Andrea **Schnattinger**, Wiener Umweltanwältin, Dr. Petra **Seibert**, Institut für Meteorologie und Ing. Antonia **Wenisch**, Österreichisches Ökologie-Institut.

250 SchülerInnen diskutieren mit ExpertInnen

Am Vormittag diskutierten SchülerInnen aus Oberstufenklassen mit ExpertInnen über die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl 1986 mit Prof. Dr. Wolfgang Kromp und Dr. Peter Weish, Forum für Wissenschaft und Umwelt. Es ging um interessante Fragen (zum Beispiel: Wann wird Tschernobyl wieder risikofrei bewohnbar sein?).

SchülerInnen des BRG Rahlgasse haben im Rahmen einer Projektarbeit Zeitungsberichte recherchiert, PassantInnen und ExpertInnen befragt, und daraus einen Kurz-Film und eine Plakatausstellung produziert. Mehr Informationen: Mag. Dr. Andrea Schnattinger, post@wua.magwien.gv.at, www.wien.gv.at/wua

26. April: „Nie wieder Tschernobyl“-veranstaltet von Stadt Wien, Geschäftsgruppe Umwelt, MUMOK

Im Gedenken an die unzähligen Opfer der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl **fordert** Umweltstadträtin Mag. Ulli **Sima ein Umdenken in der EU-Energiepolitik** und damit verbunden eine **Änderung des EURATOM-Vertrags**: „Dieser Vertrag aus der Gründungszeit der EU schreibt die völlig ungerechtfertigte und einseitige Förderung der Nuklearenergie fest, dies muss ein für alle mal abgestellt werden“, fordert Sima. „Innerhalb der EU will die Atomlobby nun 20 Jahre nach Tschernobyl eine Renaissance feiern und unter dem Deckmantel des Klimaschutzes den Neubau von AKWs vorantreiben. Dem muss sofort ein Riegel vorgeschoben werden.“ Auch die geplante Erhöhung des 7. EU-Rahmenforschungsprogramms ist für Sima völlig inakzeptabel: "Diese Gelder werden für die Entwicklung neuer Reaktortypen verwendet, und das muss verhindert werden, denn die Zukunft muss den Alternativen Energieträgern gehören, in diese muss investiert werden, nicht in Atomreaktoren!".

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde gemeinsam mit Zeitzeuginnen und -zeugen an die Ereignisse und dramatischen Folgen rund um den 26. April 1986 erinnert.

<http://www.wien.gv.at/ma53/rkfoto/2006/491g.jpg>

Umweltstadträtin Ulli Sima überreichte das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien an Helga **Kromp-Kolb**, Professorin für Meteorologie am Department Wasser, Atmosphäre u. Umwelt der Universität für Bodenkultur Wien. In ihrer Laudatio sagte Sima unter anderem: „Helga Kromp-Kolb ist eine mahnende Stimme und tritt entschieden dagegen auf, dass Atomkraft eine Antwort auf den Klimawandel sei. Die Atomlobby wird nicht müde, unter dem Deckmantel des Klimaschutzes den Neubau von AKWs zu forcieren und das 20 Jahre nach dem dramatischen Unfall in Tschernobyl, an dem unzählige Opfer noch heute leiden.“

Kromp-Kolb ist Mitglied in zahlreichen Kommissionen und Arbeitsgruppen, so auch im Forum für Atomfragen. Sie hat nach Tschernobyl mit ihrer Arbeit „Diskussion meteorologischer Aspekte der radioaktiven Belastung in Österreich durch den Reaktorunfall in Tschernobyl“ der Stadt Wien hilfreiche Informationen zur Verfügung gestellt. Wissen um die drastischen Auswirkungen des Atomunfalls war vor 20 Jahren erschreckend gering. Durch ihre Klimaforschungen hat die Wissenschaftlerin des Jahres 2005 auch wesentliche Inputs für das Wiener Klimaschutzprogramm KliP gegeben.

„10 Jahre Groß-Windkraft in Österreich“

Am 1. Mai kamen an die 2000 Freunde der Windenergie zum Jubiläum nach Eberschwang, OÖ. Hier wurde auch verlangt: Tausende große Windkraftwerke sollen bundesweit gestreut in allen Regionen möglichst rasch (bis 2010) in der Nähe von Energieschwerpunkten), dezentral aufgestellt werden - auch zur Erhöhung der Versorgungssicherheit.

www.windkraft-innviertel.at

Es wurde angeregt, Windkraft auch für die Bahn einzusetzen. Damit Bahnfahren nicht teurer wird, sollten Windparks Strom direkt in die Netze der Eisenbahnen und Straßenbahnen einspeisen.

In Berg weht guter Wind

Am 20. Mai wurde in Berg bei Wolfsthal (NÖ) der Windpark eröffnet. Er umfasst neun 2 MW-Windkraftanlagen. Pro Jahr werden 40 Millionen kWh Strom erzeugt, das entspricht dem Strombedarf von etwa 11.500 Haushalten. Damit werden jährlich 28.000 t CO₂ eingespart. Das Investitionsvolumen (PROFES) beläuft sich auf knapp 18 Mio. Euro.

Einer der Festredner war Landesrat DI. **Plank**. Auch er strich die Bedeutung dieses Windparks für die Energiewende und die heimische Wirtschaft hervor.

4. bis 5. Juni: 1. Freistädter BezirksEnergieFest

„Unser Weg nach Übermorgen - Nachhaltige Energieunabhängigkeit“

Über 1500 Besucher kamen am Pfingstmontag nach Windhaag (www.windhaag-freistadt.ooe.gv.at), darunter Landes- und Gemeindepolitiker. Bürgermeister **Klepatsch** eröffnete das Fest am Marktplatz mit dem

Beitritt der Gemeinde Windhaag zum Klimabündnis und der Eröffnung der sehr anschaulich gestalteten Sonderausstellung „Energieunabhängigkeit – unser Weg nach Übermorgen“ im Waldhaus in Windhaag. Die Ausstellung ist bis 31. Oktober geöffnet, tägl. von 10-12 und 14-17 Uhr sowie nach Voranmeldung. Schade, dass einige Informationen nicht dem Stand der Technik entsprachen. Besonders hinsichtlich Wärmepumpe, Geothermie, Wärme-Kraft-Kopplung, Verkehr (Elektroauto) sollte die Schau dringend überarbeitet werden.

Den Festvortrag hielt Dr. Hermann **Scheer**, Präsident von EUROSOLAR: „Energieunabhängigkeit mit Solarer Energiewirtschaft“. Nur mit Hilfe der Erneuerbaren Energien aus einheimischen Energieträgern ist eine sichere und leistbare Energieversorgung in Zukunft möglich. Er sprach auch äußerst klar über den Energieweltmarkt und die weltweite Abhängigkeit vom Energiediktat einiger „global player“. Scheer appellierte eindringlich an die österreichischen Politiker, ein Erneuerbare-Energien-Gesetz ähnlich dem deutschen EEG zu beschließen anstelle des vorliegenden Ökostrom-„verhinderungs“gesetzes. (Siehe Seite 1 !)

Univ.-Prof. Dr. Michael **Narodoslawsky**, TU-Graz, brachte in seinen Ausführungen viele Informationen und Fakten über die Klimaveränderung.

Es gab Infostände von Energieregionen und von Umweltorganisationen. Das **E-Fahrerteam** von EUROSOLAR war wieder mit seinen Fahrzeugen im Einsatz und informierte viele Interessenten. Natürlich wurde das Angebot zu Probefahrten genutzt. Auch Rudolf **Schreiner** (A-4783 Wernstein, www.cityel.net, office @cityel.net) war mit seinem City-EL dabei.

Besichtigung von Energieprojekten:

- Nahwärme-Hackschnitzelheizwerk Windhaag, eines der ersten kommunalen Hackschnitzelheizwerke in OÖ
- Hackschnitzel-Mikronetz Scheibenberg (erstes Mikronetz von Nichtwaldbesitzern in OÖ)
- Wasserwerk „Felbermühle“ (dieses E-Werk kann sowohl im Inselbetrieb als auch mit dem Stromnetz gekoppelt betrieben werden)
- Windpark Spörbichl
- Venetianersäge (Mit Wasserkraft betriebenes Säge aus dem 19. Jahrhundert)
- Sägeschmiede „Hofwies“ (letzte in Österreich stillgelegte Sägeschmiede)

Das Gemeindegebiet war autofrei, Freistadt und alle umliegenden Ortschaften waren mit einem gut organisierten Busshuttle erreichbar.

http://www.oekonews.at/index.php?mdoc_id=1015140

„Energiewende / In Zukunft mit der Kraft der Sonne“

13. Juni. Bei Veranstaltung der Grünen Wien-Alsergrund zeigte der EE-Experte Ing. Martin **Litschauer** in

seinem anschaulichen Referat auf, dass eine rasche Energiewende bis zum Jahr 2016 möglich wäre. Großes Interesse gab es für Elektroautos und den „Solarkraftzweig“.

Derartige Informationen, wie sie Litschauer sehr verständlich vermitteln kann, sind für Bezirkspolitiker besonders wichtig. Nach diesem Abend wollen die Grünen nun ein Energie-Konzept für den 9. Wiener Bezirk ausarbeiten.

EUROSOLAR-Exkursion Oberösterreich – Neukirchen a.d. Enknach und Altheim

Region auf dem Weg zur Energieautonomie - mit 100% aus Erneuerbaren Energien und Geothermie.

Am 25. Februar trafen sich EUROSOLAR-Fachleute und Praktiker auf dem Gebiet der Erneuerbaren Energien mit Interessenten aus nahen und fernen Gegenden.

Erste Station war Neukirchen an der Enknach/OÖ (www.neukirchen.ooe.gv.at), wo uns Bürgermeister Karl **Wimmer** begrüßte. Die Brüder Johann und Josef **Wurhofer** präsentierten Erneuerbare-Energie-Anlagen in dieser Gemeinde, die mit dem Preis des bmvt „Energeregionen der Zukunft“ sowie dem Österreichischen Solarpreis 2005 ausgezeichnet wurden.

Besonderes Interesse fand das Klein-Wasserkraftwerk „Archimedische Schnecke“ und die 38 kWp-PV-Solarstromanlage am Dach der Hackgut-Nahwärmeerzeugung.

In Neukirchen gibt es auch eine Ölmühle für Bioöl- und Treibstoffherzeugung mit einer 28 kWp-PV-Anlage, die Volksschule hat eine Solarstromanlage mit einer Spitzenleistung von 26 kWp. Auch Stromtankstellen für Elektro-Fahrzeuge sind in dieser Ortschaft vorhanden.

Ein ausführlichen Bericht steht in der Zeitschrift *ZeK Zukunftenergie + Kommunaltechnik*, 2/April 2006, S. 50-51, von Mag. Doris **Schwarzwald**. ds@zekmagazin.at, www.zekmagazin.at.

Die nächste Station war die Stadtgemeinde Altheim (Österreichischer Solarpreis 2005): Empfang durch LAbg. Bürgermeister Franz **Weinberger**. Unter Führung von Stadtamtsleiter Gerhard **Pernecker** wurde die Geothermie-Anlage besichtigt. (www.altheim.oe.gv.at) und es gab viele Informationen. Noch wenige wissen über das enorme Potenzial von „Strom und Wärme aus der Erde“ Bescheid. Außerordentlich interessiert waren Teilnehmer aus Tattendorf, Baden und Wien, wo Geothermie-Projekte entstehen sollen.

„Ungeheure Energiemengen stecken in der Erdwärme. Auch diese einheimische Energie könnte umgehend wirtschaftlich genutzt werden“, dies stand bereits am 21. Dezember 1976 in der Wochenzeitung „Die Wirtschaft“.

„Strom der Zukunft für Wien aus Sonne- und Erdwärme?“ titelte die *Arbeiterzeitung* am 12. Mai 1977. Der damalige Wiener Bürgermeister Leopold **Gratz** meinte: „Atomkraftwerke sind derzeit noch nicht zu verantworten.“

Während der Exkursion wurde auch das deutsche Magazin „*Geothermische Energie*“ (Mitteilungsblatt der Geothermischen Vereinigung GtV, Auflage 2.800) vorgestellt. Im Heft 48 (Aug./Okt.2005) wird die Situation der Tiefen-Geothermie in Österreich beschrieben aus der Sicht von Prof. Dr. Johann **Goldbrunner**.

„Die Erde, ein heisser Ofen“. Im SSES-Magazin „*Erneuerbare Energien*“, Ausgabe 1/2006, S. 20, www.sses.ch/ berichtet Anita **Niederhäusern** über das Tiefengeothermie-Projekt Deep Heat Mining in Basel, wo im März 2006 weltweit die erste DHM-Tiefenbohrung stattfand.

„Geothermie“ war bereits mehrmals ausführliches Tages-thema beim Wiener Solarstammtisch, so auch am 20. November 1997 und 18. August 2005.
<http://members.surfeu.at/solarenergy/soli9711.htm>

Dr. Ingrid **Wagner** trug die Hauptlast dieser aufbauenden „Klausur“-Energie-Lehrfahrt, an der ein exklusives Team teilnahm. Darunter EUROSOLAR-Vorsitzender Dr. Hans-Otto **Schmidt**, EUROSOLAR-Vizepräsident MR DI. Wolfgang **Hein**, MR DI. Michael **Paula** (BMVIT), Alt-Bürgermeister Ing. Erich **Schneider** (Tattendorf), Konrad-Lorenz-Preisträgerin Isolde **Schönstein**, DI. Roeland **Bollen** (Shanghai), Univ.-Prof. DI Dr. Herbert **Weingartmann** (BOKU), Univ.-Doz. Dr.phil. Gunter **Zwilling** (Stadt Wien), u.v.a.

Hochwasser: Erdölheizungen verseuchen das Grundwasser

Bei der Überschwemmungskatastrophe anfangs April 2006 entlang der March trat wieder Heizöl aus und verseuchte das Grundwasser, Äcker und Böden auf Jahrzehnte.

In Dutzenden überfluteten Kellern mischte sich Heizöl mit dem Hochwasser - ein Drittel des Gemeindegebietes Dürnkrot ist kontaminiert.

Zwei Tankwagen der OMV saugten im Überschwemmungsgebiet vor allem Heizöltanks in überfluteten Kellern ab. Der Konzern hatte seine Deponie in Schönkirchen im Marchfeld geöffnet. Einsatzkräfte konnten dort kostenlos ölverseuchtes Erdreich entsorgen, so Thomas Huemer, Pressesprecher der OMV. Bei Hilfsorganisationen tätige Konzernmitarbeiter wurden für den Einsatz dienstfrei gestellt.

Aus den vergangenen Hochwasserkatastrophen offensichtlich nichts gelernt: Die Öl-Lobby soll für die entstandenen Schäden aufkommen – finanzierbar durch Aufschläge zum Heizöl. Es wird jedoch nach wie vor für Erdöl-Heizungen geworben.

Erdöl-Preis auf Rekordhoch

Am 22. April 2006 kletterte der Preis auf eine Rekordhöhe von 75 Dollar pro Fass. Er liegt damit über dem bisherigen Höchstwert, der im August 2005 nach dem Hurrikan Katrina erreicht worden war.

Als Gründe für den jüngsten Anstieg werden angegeben: Befürchtete Lieferengpässe auf Grund der US-Kriegsdrohung wegen Irans Atompolitik, sinkende Vorräte in den USA und die Wirren in Nigeria.

Nigeria: Blut für Öl

Bei der Explosion einer Ölpipeline auf einer Insel vor der nigerianischen Metropole Lagos sind am 12. Mai 2006 an die 300 Menschen ums Leben gekommen.

NABUCCO, von EU und Regierung unterstützt, - ein klimaschädigendes Projekt

Energieminister aus Österreich, Bulgarien, Ungarn, Rumänien und der Türkei trafen sich am 26. Juni in der Wiener Hofburg. Das dabei von Minister **Bartenstein** abgesegnete NABUCCO-Erdgas-Pipeline-Projekt stützt skandalös das herrschende, klimabedrohende fossil-atomare Energiesystem und ist **total gegen eine rasche Energiewende** und damit auch **gegen energieautarke Gemeinden**. Über die mit riesigem Finanzaufwand und EU-Hilfe geplante 3.300 km lange Nabucco-Pipeline soll ab 2011 Gas von der Türkei über Rumänien, Bulgarien, Ungarn nach Österreich (Baumgarten) kommen.

Am gleichen Tag wurde in der Wiener Innenstadt das Sekretariat der **Energiegemeinschaft für Südosteuropa** eröffnet. Es wird von der EU mit einem Jahresbudget von 3,8 Millionen Euro finanziert und hat 22 Mitarbeiter. Direktor ist der Bulgare Slavtcho Neykov.

Für eine **IRENA Internationale Energieagentur für Erneuerbare Energien** gibt es kein Interesse seitens der österreichischen Regierung und der EU.

Wiener Solarstammtisch 15. Juni

Erstmals seit 17 Jahren fand der Wiener Solarstammtisch an einem Feiertag statt und trotz Fronleichnam und Fußball-Weltmeisterschaft kamen über 40 hochmotivierte Besucher aus dem In- und Ausland und viele blieben wieder bis Mitternacht.

Es war einer der bisher fachlich besten Vorträge beim Stammtisch: Tomi **Engel**, D-91483 Stierhöfsetten, nördl. Bayern, <http://www.objectfarm.org/> präsentierte eindrucksvoll die enormen Möglichkeiten von Elektroautos - auch für eine solare Energie-Versorgungssicherheit. Ein Pflichtvortrag für alle, die sich mit Verkehr beschäftigen.

Energie aus der Landwirtschaft für den Verkehr: Beim Reichweitenvergleich von kaltgepresstem Pflanzöl pro Hektar und Strom aus Photovoltaik pro Hektar kann ein Elektroauto 200 bis 500 mal weiter fahren als ein Pflanzenöl-PKW.

Roland **Mösl**, PEGE Planetary Engineering Group, A-5083 Gartenau bei Salzburg, founder@pege.org, http://pege.org/index_g.htm, stellte neue Elektro-Fahrzeuge vor.

Gratulation zum 70er

OR Dr. phil Ingrid **Wagner**, EUROSOLAR AUSTRIA-Vorsitzende Stellvertreterin und international bekannte Solar-Aktivistin, feierte Anfang Juni 2006 einen runden Geburtstag.

Wiener Solarstammtisch 20. April

DI. Reinhard **Jungmann** kam extra aus Berlin ins Restaurant Smutny und referierte vor 50 Solarstammtisch-Besuchern zum Tagesthema: „Energienstamm-tische - Erfahrungsaustausch, Vernetzung“ aus der Sicht von PINiE Berlin. Ing. Martin **Litschauer** als ein Gründer des erfolgreichen Waldviertler Solarstamm-tisches moderierte die vielfältigen Diskussionsbei-träge.

Der EUROSOLAR-Arbeitskreis 16 „Kunst und Solar-energie“, mit Koordinator Hartmut Schmidt, war dies-mal stark vertreten. Der Japaner Yuji **Gokan** spielte als Einstieg auf seiner Klarinette einschlägig „Oh Sole mio“ und „You are my sunshine“.

Karl **Brandstetter** und seine Söhne Karl und Gottfried präsentierten ihre selbstentwickelte, dem Sonnen-stand nachgeführte Hybrid-Solaranlage (Photovoltaik und Solarthermie). Diese wurde am 13. Mai 2006 bei einem Tag der offenen Tür in A-3281 Oberndorf an der Melk, Baumbach 7, gezeigt.

Die Vernetzungsmöglichkeiten im Internet (E-Mail, yahoogroups) und in den Medien werden auch bei der Öffentlichkeitsarbeit für Energie- und Solar-Stamm-tische noch zu wenig genutzt.

Solar-Praktikerin Helga **Morocutti** erwähnte die der-zeitige Förderung von thermischen Solaranlagen sei-tens der NÖ Landesregierung. In der Aktion „Lach Dir die Sonne an“ wird ein „Solarset“ angeboten. „Aller-dings passt dabei die Relation Kollektorfläche zu Warmwasserspeicher nicht zusammen. Eine Kolle-ktorfläche von 6 m² ist locker in der Lage, den Inhalt eines 500 Liter Warmwasserboilers während der Sommermonate auf 70 bis 80 Grad zu bringen. 2 m² Kollektorfläche sind in der Lage 200 Liter Wasser zu erwärmen“, so Helga Morocutti

Zur Versorgungssicherheit und Netzentlastung soll jede Sonnenkollektoren-Anlage mit Photovoltaik-Solarstrom gekoppelt werden.

Zum EUROSOLAR-Arbeitskreis 7g „Geothermie“ gab es einige Informationen über einschlägige Aktivitäten für „Strom und Wärme aus der Erde“ in Ungarn (Peter **Panning**), Deutschland (Reinhard Jungmann), Japan. Interessante Kontakte in die Schweiz wurden ange-bahnt zu Prof. Dr. Alan Bruce **Thompson** und Prof. Dr. Ladislaus **Rybach**. Univ.-Doz. Dr. Gunter **Zwilling** soll nun den AK 7g „Geothermie“ koordinieren.

An einem neuartigen Verfahren zur Stromgewinnung aus Geothermie mit einem höheren Wirkungsgrad als bisher wird derzeit in Österreich gearbeitet.

Über das Magazin „*Geothermische Energie*“, Jan./März 2006, www.geothermie.de, wurde informiert. Der Bezug ist kostenlos für Mitglieder der Geothermischen Vereinigung, Fachbehörden, Bibliotheken, Fachhoch-schul- und Hochschulinstitute.

http://www.oekonews.at/index.php?mdoc_id=1014355

Wiener Solarstammtisch 16. Februar

Derzeit herrscht in Österreich wenig Interesse, die jahrzehntealte Idee, eine Internationale Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA), ähnlich wie die Inter-nationale Atombehörde (IAEO), in Wien anzusiedeln, umzusetzen. Dies wurde auch von MR. DI Wolfgang **Hein** aufgezeigt.

Gute Aussichten für den Sitz von IRENA hat derzeit Bonn. Weltweit: Rückenwind für Irena. Bonn: „Alle wollen Irena.“ Und „Wir haben die Macht des Worts“. Mehr darüber im Branchen-Magazin SONNE, WIND & WÄRME 1/2006 www.SonneWindWaerme.de

Wiener Solarstammtisch 19. Jänner

Hundert Interessenten lockte das Tagesthema „Nach-wachsende Rohstoffe (NAWAROS)“ ins Restaurant Smutny. Mitauslöser für diesen Rekordbesuch waren die Spitzen-Experten Dipl.-Chem. Hanswerner **Mackwitz** und Schuldirektor Dipl.-HLFL-Ing. Josef **Meisl** (Preisträger Österr. Solarpreis 2005) als Referenten, sowie Wolfgang **Löser** (Preisträger Österr. Solarpreis 2003) als Moderator.

Erdgas, Erdöl und Kohle sind auch nicht für eine höherwertige Nutzung im Sinne einer stofflichen Ver-wertung notwendig. („Kein Blut für Öl“) Fossile Roh-stoffe (in der Erde als gut gelagerter Sondermüll) können zur Gänze durch nachwachsende einheimi-sche Rohstoffe ersetzt werden. Dies ist seit zwei Jahr-zehnte bekannt (Agrarindustrie Gmünd):

Wir benötigen erneuerbare Energien, aber nicht von außerösterreichischen Regionen, und keine weiteren internationalen Strom-, Erdgas- und Erdöl-Leitungen.

Jede Gemeinde kann energieautark werden - mit ei-nem Mix aus Erneuerbaren Energien und Geother-mie. Die Land- u. Forstwirtschaft könnte den gesam-ten Energie- und Rohstoff-Bedarf zur Gänze decken.

Das Vortragskonzept von Prof. M.Sc. Hanswerner Mackwitz ist als pdf-Datei (6,25 MB) vorhanden. Er hielt auch einen weiterführenden Vortrag „NAWAROS - Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen“ am Mittwoch, 8. Feb., um 19:30 Uhr, beim Klub Logischer Denker statt, A-1070 Wien, Kaiserstr. 12, Restaurant Hopfenstange; Auskunft Manfred Schön, manfred.schoen@gmx.at, Tel/Fax. 01/544 86 72.

Die Stammtischbesucher kamen diesmal u.a. aus Baumgarten, Bergau, Berlin, Biberbach, Ebergassing, Eggendorf, Gerasdorf, Groß-Ebersdorf, Groß-Inzers-dorf, Großrußbach, Hagenbrunn, Kirchberg, Klein-ebersdorf, Königstetten, Kreta, Langenzersdorf, Leo-ben, Leogang, Münichreith, Marbach/Donau, Nieder-hollabrunn, Oberdürnbach, Oberfellabrunn, Ober-Gra-fendorf, Perchtoldsdorf, Pöls, Purkersdorf, Putzing, Reisenberg, Rückersdorf, Schandorf, Schwertberg, Streitdorf, Tulln, Unterolberndorf, Velm, Weikersdorf, Weyerburg, Wien, Wiener Neustadt, Wullersdorf, Zellerndorf.

Viele Informationen wurden wieder ausgetauscht u.a.:

- Solarstrom- und Elektroauto-Pionier Leopold **Hollaus** (81) will aus Altersgründen seine PV-Solarstrom-Anlage in Pfaffstätten verkaufen.
- Ing. Heinz **Netrwal** kündigte einen Energiestammtisch (Schwerpunkt „Biogas“) für Langenzersdorf an.
<http://www.langenzersdorf.gv.at>
- Auch in Leoben/Steiermark soll ein Solarstammtisch entstehen. Kontakt: Prof. Erna **Semprimoschnig**, A-8700 Leoben, Bachgasse 49, Tel/Fax. 03842/24935
- Ernst **Böck** appellierte an die Anwesenden, Leserbriefe zu schreiben.

EUROSOLAR Arbeitskreis 18: Energie aus der Land- und Forstwirtschaft

Koordinator: Wolfgang **Löser**, Streitdorf, Tel. 02269/2317
w.loeser@direkt.at, www.energiebauernhof.com

Am 6. Mai war „Tag der offenen Tür am energieautarken Bauernhof der Familie Löser“. Mehr als tausend hochmotivierte und hochkarätige Besucher aus dem In- und Ausland kamen und konnten sich von frühmorgens bis (statt wie geplant Ende 17 Uhr) fast Mitternacht überzeugen, dass heute bereits eine rasche Energiewende mit Hilfe der Landwirtschaft möglich ist.

Großes Interesse fanden bei diesem „großfamiliären EE-Treffen“ mit einem intensiven Erfahrungsaustausch die vielen gezeigten, bereits angewendeten und praxiserprobten Techniken der „Energie aus der Landwirtschaft“, besonders das neue Sonnenblumen-Pflanzenöl-Blockheizkraftwerk, Elektroautos, Pellets- und Getreideheizungen.

Das war eine der vielen Aktivitäten des Arbeitskreises 18 bzw. von Wolfgang Löser!

Viele wollen Solarkraftzwerge - auch als sichere Geldanlage

Bei allen „Erneuerbare Energien“-Veranstaltungen gibt es seit Jahren großes Interesse für „Solarkraftzwerge“ (steckerfertige Photovoltaik-Wechselstrom-Modul). Ein Auslöser war sicher auch ein Bericht von Bernward Janzing im Solarstrom-Magazin *PHOTON* 2/2006, S. 52-71.

Es besteht nach wie vor ein enormer Informationsrückstand über Photovoltaik-Technologien, so auch z.B. in Perchtoldsdorf, Oberndorf, Eberschwang und Streitdorf.

EUROSOLAR ARBEITSKREIS 15 - Nachhaltige Mobilität/ Elektro- und Pflanzenölfahrzeuge

Koordinator: Ing. Josef **Mayer**,
Josef.mayer@wienenergie.at

Freie Fahrt für Elektroautos

Die neue Feinstaub-Verordnung, die im Extremfall auch Straßensperren vorsieht, lässt die Ebenthaler Familie Hromada kalt. „Mit unserem Elektro-Auto dürfen wir dort fahren, wo andere in Zukunft ausgesperrt sind“, freut sich der Kärntner Oliver Hromada, der mit seiner Frau Gabriele vor einem Jahr von

einem Chrysler Voyager auf einen Peugeot 106 Electric umgesattelt hat. Klagenfurts Gesundheitsreferentin Maria-Luise Mathiaschitz bestätigt, dass Elektro-Fahrzeuge von den Fahrverboten der Feinstaub-Verordnung ausgenommen sind.
http://www.kleine.co.at/nachrichten/regionen/kaernten/klagenfurt/artikel/_760684/index.jsp

Elektroauto- & Pflanzenöl-Rundfahrt Wörthersee vom 19. bis 21. Mai 2006 – CO₂-frei auf Tour!

Organisation: *EUROSOLAR Kärnten - Plattform für umweltfreundliche Mobilität und erneuerbare Energie*, www.elektromobil.com, Matthias **Köch**l: Tel. 0664 266 85 49. info@elektromobil.com Oliver **Hromada**: Tel. 0650 64 17 371. oliver_hromada@hotmail.com,

Teilnehmer aus Wien und Niederösterreich: Ing. Josef und Christine **Mayer** mit Austro-Porsche der Fa. Ledl, Konrad **Metz**, Helga **Morocutti**, Otto u. Elisabeth **Rötzer**, Dr. Ingrid **Wagner** jeweils mit Peugeot 106 Electric.

Anreise Donnerstag, den 18. Mai, mit dem Autoreisezug von Wien Südbahnhof nach Villach. Ankunft in Villach zu Mittag. Mit Oliver Hromada ging es nach Wernberg zum Mittagessen und Aufladen (Landgasthaus-Fleischerei Fruhmann). Einige hatten eine weite Anreise zum Südbahnhof und dadurch nicht mehr viel Energie. Anschließend Fahrt nach Klagenfurt, Minimundus, wo wir auf Kärntner Teilnehmer trafen. Lademöglichkeit. Hier wurden Fotos von uns und dem imposanten Fuhrpark gemacht und wir wurden interviewt. Am Abend gemütliches Beisammensitzen beim Uniwirt in Klagenfurt in kleinem Kreis mit Emil **Ogris**, Matthias **Köch**l und Oliver **Hromada**.

Übernachtung im Hotel Geyer, Klagenfurt. Ladung war nur im „Schichtbetrieb“ möglich!

Freitag, 19. Mai 2006:

Am Vormittag Zusammentreffen aller Teilnehmer mit 12 Elektro- u. 5 Pflanzenölfahrzeugen in Minimundus. Gemeinsame Fahrt zum **Villacher Hauptplatz** (Fußgängerzone), wo eine Power-E-Tankstelle für uns vorbereitet war. Großes Interesse der Villacher Bevölkerung, es wurden viele Gespräche über Elektroautos und Erneuerbare Energien geführt. Blickfang war natürlich, wie immer, der Austro Porsche von Josef Mayer. Weiters ein City-EL von Rudolf **Schreiner** (A-4783 Wernstein, office@cityel.net, www.cityel.net) und ein Hotzenblitz von T.E. **Albiez**, (A-9500 Villach-St.Magdalen, www.treffpunktzukunft.com office@treffpunktzukunft.com). Frau Stadträtin Mag. Hilde **Schaumberger** (SPÖ) begrüßte uns sehr herzlich und lud zum Mittagessen ein.

Anschließend Besichtigung des Plus-Energiehauses der ARGE Erneuerbare Energie in Villach, das 2004 von uns den Solarpreis erhielt. Von diesem Haus werden mittels Pellets-Heizung sechs weitere Nachbarhäuser mit Wärme und zum Teil, sofern sie keine eigene solarthermische Anlage haben, auch mit Warmwasser versorgt. Für den Eigenverbrauch an

Warmwasser sorgen 76 m² Sonnenkollektoren mit Schichtspeicher sowie Blockheizkraftwerk und Erdreichwärmetauscher. Am Dach ist eine 3 kW Photovoltaik-Anlage installiert.

Nächster Info-Stopp **Casinoplatz Velden**, wo wir wieder ein interessiertes Publikum über Elektro- und Pflanzenölautos sowie über Erneuerbare Energien informierten. Probefahrten. Auf Wunsch des regionalen Fernsehens (ATV+) wurde eine kurze Wettfahrt zwischen einem lärmenden GTI und dem Austro Porsche veranstaltet. Der GTI (160 PS) war nicht einmal eine Autolänge vorne.

Am Abend gemütliches Beisammensein mit Abendessen in Gasthaus Orasch, St. Georgen am Sandhof, verbunden mit dem Kärntner EUROSOLAR - Stammtisch.

Samstag, 20. Mai 2006:

Schaukraftwerk Forstsee, gelegen an der Bundesstraße 83 zwischen Velden und Pörschach, das erste Speicherkraftwerk in Kärnten. Die Inbetriebnahme erfolgte 1925. Als Speicher dient der Forstsee. Das Kraftwerk wird von der KELAG in Klagenfurt fernüberwacht. Labung für Fahrzeuge und Fahrer.

Info-Stopp **Klagenfurt, Heiligengeistplatz** – wie immer mit regem Zuspruch dank der regionalen Medien. Ladung durch „Strom vom Himmel“ aus der Kirche.

In Vertretung des Bürgermeisters hielt Frau Stadträtin Dr. Maria-Luise **Mathiaschitz-Tschabuschnig** (SPÖ) eine recht engagierte Ansprache. Universitätspfarrer H.P. **Premur** sprach über die Bedeutung der „Energie von oben“ und die Wichtigkeit des raschen Ausbaus der Erneuerbaren Energien. Der Bürgermeister von Klagenfurt, Dkfm. Harald **Scheucher** (ÖVP), lud zum Mittagessen.

Der Ausklang des Tages wurde am Ökohof Raab in **Grafenstein** gefeiert. Hier konnten die E-Autos ausgiebig Energie tanken für die Auffahrt auf den **Magdalensberg**, wo wir im Gipfelhaus auf 1.059 m Höhe nächtigten. Von dort genossen wir einen herrlichen Rundblick und Ausblick auf die erleuchtete Stadt St. Veit an der Glan. Auch hier Lademöglichkeit.

Sonntag, 21. Mai 2006:

Wir besuchten die eindrucksvollen Ausgrabungen auf dem Magdalensberg, Siedlungsgebiet aus der Kelten- und Römerzeit.

Gut besuchter Info-Stopp auf dem **Hauptplatz in St. Veit/Glan**. Nach 12 Uhr hieß es Abschied nehmen von unseren Kärntner Freunden, die die Rundfahrt bestens organisiert und öffentlichkeitswirksam gestaltet und uns während dieser drei Tage sehr aufmerksam betreut haben.

Rückfahrt:

Die erste Ladestation war nach 40 Kilometern in 8820 **Neumarkt**, vor dem Neumarkter Sattel. Wir waren bei zwei Tankstellen angemeldet: BP-Tankstelle mit angeschlossener Peugeot-Werkstätte, Firma Radauer

bzw. ÖMV-Tankstelle, Gabriele Banisch. Beides empfehlenswerte Adressen, wo Elektroautos gerne gesehen sind.

Nächster Ladestopp Hotel-Restaurant „Hirschmugl“ in 8740 **Zeltweg**, schließlich Übernachtung in 8600 **Oberaich**, Hotel und Campingplatz Rudolf Pichler, Bruckerstraße 110.

Auch hier gab es Probleme beim Aufladen. Oft sind E-Tankstellen überfordert, wenn mehrere Fahrzeuge gleichzeitig geladen werden. Kontrolle ist wichtig!

Montag, 22. Mai 2006:

Nach dem Frühstück trennten sich unsere Wege. Das Ehepaar Rötzer fuhr über Mariazell nach Stockerau. Mayer, Metz und Wagner nahmen die Autobahn nach **Mürzzuschlag**, Morocutti die Bundesstraße. Hier war eine Lademöglichkeit für uns vorbereitet: am Stadtplatz bei einem für Marktstände mit Steckdosen ausgestatteten Schacht. Auch hier fanden sich Interessenten ein und es kam zu angeregten Informationsgesprächen.

Am späteren Nachmittag ging es zur letzten Etappe der Heimreise, eine wunderschöne Fahrt bei herrlichem Wetter über den fast autolosen Semmering nach Liesing bzw. Baden und Traiskirchen.

Bericht erstellt v. Helga Morocutti, Tel. 0699 811 67 997

Verein österreichischer Pflanzenöl- und Elektroautofahrer

Bei der Vereinssitzung der „Plattform Erneuerbare Energie Tullnerfeld“ wurde am 23. März unter Vorsitz von Landtagsabgeordnetem Bürgermeister Rudolf **Friewald** beschlossen, einen Verein österreichischer Pflanzenöl- und Elektroautofahrer zu gründen. Anmeldungen ab sofort bei der Landwirtschaftlichen Fachschule Tulln. Mitgliedsbeitrag 35 Euro pro Jahr. Auskunft: Schuldirektor Dipl.-HLFL-Ing. Josef Meisl, Tel. +43(0)2272/62515, fs.tulln@asn.netway.at, www.lfs-tulln.ac.at/page.asp/1540.htm

Für Elektroautos sollte es auf allen öffentlichen Parkplätzen Stromtankstellen (betrieben mit Ökostrom, vorrangig Photovoltaik) geben!

Stromtankstellen für Elektroautos bei Biohotels
<http://www.biohotels.info>, Auskunft: Ludwig Gruber, Tel. +43(0)664/444 8728

Michelin Challenge Bibendum – Rallye für nachhaltige Mobilität, im Zeichen der Energiesicherheit

Nachhaltige Mobilität war schon immer ein vielschichtiges Thema. Doch da sich eine Energieverknappung abzeichnet, erwartet die EU-Politik von Automobilbranche und Energiewirtschaft konkrete Konzepte. In Frankreich konnte die internationale Presse vor kurzem begutachten, was heute schon möglich ist.

Ein Trend der vergangenen Jahre wurde auch bei der heurigen Michelin Challenge Bibendum fortgeschrieben: Nur das Geräusch dezent schleifender Bremsen dominierte vom 8. bis 11. Juni den Parkplatz auf dem

bei Paris gelegenen CERAM-Testgelände. Fast alle Fahrzeuge waren entweder mit rein elektrischen oder hybrid-elektrischen Antrieben ausgestattet. Da es also keinen Motorenlärm mehr gab, traten all die leisen Nebengeräusche deutlicher zutage.

Für Sadanori **Ito**, Leiter der Automobilabteilung im japanischen Wirtschaftsministerium, ist die bevorstehende Weiterentwicklung der Antriebssysteme klar. Japan hat sich das Ziel gesetzt, bis 2030 mehr als 30 Prozent seiner Verkehrsleistung ohne Erdöl zu bewältigen. Hierfür kommen nur Biotreibstoffe und Strom als Energiequelle in Frage, wenn man bedenkt, wie angespannt der Erdgas-Markt in Japan bereits ist. Brennstoffzellen seien noch weit entfernt und folglich werde Hybridtechnologie den Markt bestimmen. Nach Ito's Ansicht werden Batterien zu zentralen Komponenten in der Automobilbranche.

So war auch in fast jedem Fahrzeug auf dem Testgelände eine leistungsstarke Batterie in Lithium- oder Nickel-Metallhydrid-Technik eingebaut: ob im Fahrrad mit Elektrohilfsantrieb oder im 7-Tonnen-Lkw, ob im kleinen Stadtflyter oder im großen Hybrid-Geländewagen. Wegen der dynamischen Belastungen im Fahrbetrieb waren bis auf eine Ausnahme auch alle Wasserstofffahrzeuge mit einer „Hochleistungs“-Batterie ausgestattet.

Die Hälfte aller in China hergestellten Fahrzeuge soll im Jahr 2020 einen elektrischen Antrieb besitzen. Schweden will bis dahin sogar komplett „weg vom Öl“ sein. Der Volvo-Konzern ist besonders engagiert und hat seinen V70 MultiFuel nach Paris mitgebracht: ein Auto, dessen Motor mit Ethanol, Benzin, Biogas, Erdgas und einem Erdgas-Wasserstoff-Gemisch fährt.

Auch Daimler Chrysler zeigte sich beweglich und hat in der neuen Firmenstrategie das Hybridfahrzeug aufgenommen. Es soll als Übergangstechnologie zwischen der Biotreibstoffstrategie und den geplanten Wasserstofffahrzeugen dienen.

Es verwundert, dass selbst heute deutsche Politiker immer noch behaupten, man könne mit Atomenergie nicht Autofahren. Auch in diesem Jahr haben die vielen Elektrofahrzeuge der Challenge Bibendum mit quietschenden Reifen und extrem geringem Energieverbrauch das Gegenteil demonstriert. Frankreich, England, China, Japan und die USA werden diese Strategie in Kürze umsetzen. Doch jedes „Atomauto“ tankt auch Solarstrom und anders als bei Biotreibstoffen gibt es hier kein technisches Mittel, um dies zu verhindern. Gerade in dieser Situation wird es umso wichtiger, aufzuzeigen, dass der eigentliche Dissens nicht bei der Fahrzeugtechnik liegt, sondern bei der Energiepolitik.

Mit der richtigen Kfz-Steuerpolitik und einer dazupassenden Energiepolitik können elektrische Fahrzeuge dem Ausbau dezentraler Strukturen und solarer Mobilität einen deutlichen Schub nach vorne geben.
DGS-Aktuell vom 29.6.06, Tomi **Engel**, www.dgs.de

Superyacht mit Elektroantrieb: 100% Abgas- und ölfrei - Umweltfreundlicher Einsatz auf heimischen Badeseen

Ende Juni 2006 wurde eine der innovativsten Motor-yachten erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Hersteller ist die österreichische Firma Bauwerft aquawatt Yachtbau, D. H. Seebacher, Wasserstraße 1, A-9062 Moosburg (Wörthersee) Tel.: +43 (0)4272 82256, <http://www.aquawatt.at>, info@aquawatt.at.

Die Yacht aquawatt 848 E Carbon wird komplett in Österreich gebaut und entspricht den neuesten Vorgaben der Europäischen Sportbootrichtlinie für Binnen- und Küstengewässer.

Mit dem Elektroantrieb neuester Generation erreicht die Yacht eine Geschwindigkeit von 17 bis 20 Knoten. Hightech Werkstoffe wie Kohlefasern, Kevlargewebe und Vinylesterharz werden eingesetzt, um hohe Festigkeit bei gleichzeitig sehr geringem Gewicht zu erreichen: 1.500 kg (inklusive Batterien). Die Yacht kann wahlweise mit einem Dieselmotor ausgestattet werden.

aquawatt 848 E Carbon:

- Länge: 8,48 m, Breite 2,55 m, Tiefgang 0,5 m
- Zugelassen für 10 Personen
- neu entwickelter aquawatt Drehstromantrieb
 - 1 / 30 kW, AGM Batterien, ca. 17 Knoten
 - 1 / 37 kW, Lithium Hochenergiebatterien, ca. 20 Knoten
 - 2 / 70 kW, Lithium Hochenergiebatterien, ca. 25 Knoten
 - (Diesel, 85 kW/116 PS, ca. 28 Knoten)

Beleuchtung erfolgt effizient mittels LED-Technik, die gesamte Stromversorgung erfolgt durch für die Militärluftfahrt entwickelte Batterien (leistungsfähig und sehr sicher).

Das kleinere Modelle **aquawatt 715** (Halbgleiter) – vielfacher Testsieger – **war 1992 das schnellste Elektroboot der Welt** (Länge 7,15 m, Breite 2,25 m, Tiefgang 0,5 m, zugelassen für 7 Personen, Höchstgeschwindigkeit 14 bis 16 Knoten, Reichweite bei 6 Knoten 120 km).

ANGEBOT: Solarschiff aquawatt 550 Solar

Das Ausstellungs- und Testboot wird als Gebrauchtboot angeboten. Der **Abverkaufspreis** inkl. MwSt beträgt €16.800.- *inkl. Extras und Zubehör*. (Neupreis € 24.800.-)

Dieses Boot ist ein Modell Jahr 2000. Für einen Test der Zeitschrift „Yachtrevue“ war es ca. 3 Wochen im Wasser, dann wurde es nur tageweise zu Vorführungen verwendet und ist in bestem Zustand.

Motorleistung 800 Watt. In Österreich zulassungsfrei, es wird kein Führerschein benötigt, ebensowenig eine Anmeldung. CE - Zertifiziert für den Betrieb in allen EU Staaten, Fahrtbereich D. Bei konkretem Interesse ist eine Probefahrt am Wörthersee möglich.

Durch Verwendung neuester Technologien entstand ein alltagstaugliches **E-Boot** mit besten Fahrleistun-

gen, welches absolut **ohne jeglichen Stromanschluss auskommt**. Geschwindigkeit bei voller Leistung ca. 4,7 Knoten, bei halber Leistung ca. 4 Knoten, nur mit der Energie der Sonne. Die 3-Schalen Bauweise mit Auftriebskörpern macht **das Boot unsinkbar**. Länge 5,5 m, Breite 1,84 m, Tiefgang 0,4 m, Gewicht ca. 480 kg, Tragfähigkeit 4 Personen. Motor: 800 Watt Unterwassermotor wahlweise mit Zweistufenschaltung oder elektronischer stufenloser Regelung. Batterien: 24 V 180 Ah (C20) Blei Säure.

Solarzellen: 340 Wp, berechnet auf einen durchschnittlichen Sommertag in Mitteleuropa beträgt die Tagesausbeute bis 1370 Wattstunden.

Bei optimaler Sonneneinstrahlung kann man 6 Stunden ununterbrochen mit 5 Knoten die volle Leistung fahren. Bei 4 Knoten 10 Stunden möglich. Bei Nacht 4 Stunden mit 5 Knoten oder 6 Stunden mit 4 Knoten. Bei Sonnenschein mit 2 - 2,5 Knoten unbegrenzt.

Verkaufsangebot: www.aquawatt.at/occasionen.htm.
D.H. Seebacher aquawatt (Siehe oben!)

Solarflugzeug Solarimpulse

Mit diesem Flugzeug will der Abenteurer Bertrand **Piccard** allein mit der Energie der Sonne in rund 20 Tagen um die Welt fliegen. „Viele Menschen befürch-

ten, dass ihre Mobilität durch erneuerbare Energien eingeschränkt wird“, bedauert Piccard, der bereits 1999 als erster Mensch mit einem Heißluftballon non-stop um die Welt geflogen ist. „Wir werden das Gegenteil beweisen.“ Mit seinem Projekt will er die Menschen für erneuerbare Energien begeistern und die Solarzellen-, Energiemanagement- sowie Speicher-Technologie voranbringen.

Die Erdumrundung ist für Mai 2011 geplant. Derzeit entwickeln Piccard und sein Team einen Prototypen, der in zwei Jahren fliegen soll.

Piccard hat *Solarimpulse* gemeinsam mit dem Schweizer Solarwechselrichter-Hersteller **Sputnik** bei der Fachmesse Intersolar 2006 in Freiburg vorgestellt. Sputnik liefert als einer der Sponsoren nicht nur Geld für Solarimpulse, sondern auch seine MPP-Tracking-Technologie. Sie sorgt dafür, dass die auf den Flugzeugflügeln befestigten Solarmodule stets mit optimaler Leistung Strom liefern.

Was fehlt: Denkfabrik für erneuerbare Energien

Dies ist auch ein Thema des Buches von Hans-Josef Fell, „**Chance Energiekrise**“, das am 24. Juni auf der INTERSOLAR 2006 in Freiburg vorgestellt wurde. Solarpraxis AG, Berlin, ISBN-10: 3-934595-64-2.

Die neuesten SOLAR-INFOS und Kommentare finden Sie unter: <http://members.aon.at/solarenergie>

Wiener Solarenergie-Stammtisch

www.eurosolar.at/solarstammtisch, <http://members.aon.at/solarenergie>

Jeden 3. Donnerstag im Monat jeweils ab 18 Uhr im Restaurant Smutny, 1010 Wien, Elisabethstraße 8, 1.Stock, Tel. 01/587-13-56, Fax DW 14, Nähe Staatsoper, beim Karlsplatz, Lageplan im Internet unter www.smutny.com

Koordinatoren:

Ing. Josef **Blauensteiner** A-1010 Wien, Wallnerstraße 2, Tel. +43 (0)1 535 89 08, blauensteiner.j@aon.at
Gerhard **Kaindl** A-1130 Wien, Chrudnergasse 2/7, Tel/Fax: +43 (0)1 802 72 05, gerhard-kaindl@aon.at
Büro: 01 876 81 80-11, Fax. DW 13, mobil 0699 108 12 270
Karin **Hammerstein** Tel/Fax.+43 (0)1 368 63 19, karin.hammerstein@chello.at

Termine und Tagesthemen 2006

Do., 20. Juli **Sonnenenergie und Gesundheit**, Ref. Peter Wiebecke www.xsundheit.de;
Moderator: Mag. Dieter Handl, Tel. 01/271 16 62 <http://www.schutzengel.at>
Do., 17. Aug. Energieautarkes Österreich - aus freiheitlicher Sicht, Ref. Ing. Norbert Hofer,
Solarenergie bei Veranstaltungen, Moderatorin: Brigitte Bittner
Do., 21. Sept. Erneuerbare Energien und Wirtschaft, Moderator: KR. Gerhard Korkisch
Do., 19. Okt. Rationelle Energieanwendung, Ref. Hannes Schmutzer; Moderator: Bez.R. DI Edwin Piskernik
Do., 16. Nov. Psychologie und Erneuerbare Energien, Ref. Chefred. Mag. Roland Gruber, <http://www.zekmagazin.at>,
Moderatorin: Doris Holler-Bruckner
Do., 21. Dez. Jahres-Rückblick 2006, Vorschau 2007, Moderatorin: Dr. Ingrid Wagner

Interessierte Gäste sind gerne willkommen!

Steh auf, damit man Dich sieht. Sprich laut, damit man Dich hört. Rede kurz, damit man Dich mag.

Ing. Franz NIESSLER, A-1100 Wien, Waldgasse 17/14, niessler.energie@chello.at
Tel. +43 (0)1 604 52 73, Fax 604 52 734, mobil 0664/34-00-270
